Alexianer ZEITUNG

INFORMATIONEN · HINTERGRÜNDE · GESCHICHTEN

Neues aus Verbund und Region

1. QUARTAL 2017

Forensik ist einer der besten Arbeitgeber!

MÜNSTER. Die Alexianer Christophorus GmbH ist Anfang Februar 2017 als einer der besten Arbeitgeber im Münsterland ausgezeichnet worden.

Beim Wettbewerb „Great Place to Work" erreichte die Forensische Klinik den fünften Platz im Bereich 50 bis 500 Mitarbeiter. In die Bewertung mit einbezogen wurden unter anderem die Rücklaufquote bei Mitarbeiterbefragungen, die betriebliche (Gesundheits-)Förderung der Mitarbeiter sowie kommunikative Erfolge innerhalb des Hauses. (ce)

Jeder Jeck ist anders

Helau und Alaaf! Nicht nur im Karneval zeigen die Alexianer viele bunte Facetten

Die Alexianer-Jecken übernahmen das Kommando, hier bei der Agamus-Geburtstagsfeier (weiterlesen auf Seite 2) Foto: Flash-U

Erste Akademische Lehrkrankenhäuser für Pflege in NRW

Alexianer und FOM Hochschule kooperieren

MÜNSTER. „Die Pflege muss sich weiterentwickeln", sagte Karl-Josef Laumann, Bevollmächtigter der Bundesregierung für Patienten und Pflege, beim Festakt zur Ernennung von Raphaelsklinik und Clemenshospital zu Akademischen Lehrkrankenhäusern für Pflege.

Immer mehr Menschen seien auf Pflege angewiesen, gleichzeitig gäbe es nicht genügend Pflegekräfte. Laumann ist sich daher sicher, dass der Pflegeberuf attraktiver gemacht werden muss. Dass die Alexianer und die FOM Hochschule (Hochschule für Oekonomie und Management) im Rahmen der akademischen und klinischen Ausbildung in Pflegeberufen jetzt kooperieren, hält er für einen wichtigen Schritt.

NEUER STUDIENGANG

Ziel der Kooperation ist die enge Verzahnung von theoretischer und praktischer Ausbildung in der Pflege. Dazu entwickelten Alexianer-Fachleute und Experten der FOM Hochschule den berufsbegleitenden Bachelor-Studiengang „Angewandte Pflegewissenschaften", der im September 2017 in Münster und Berlin startet. Die Absolventen werden nicht forschen, aber nach neuestem wissenschaftlichen Stand pflegen und haben somit deutlich mehr Karrieremöglichkeiten. Zum Beispiel als Experten für die Pflegediagnostik, das Schmerzmanagement oder das emphatische Gespräch mit Angehörigen. Im Studium lernen sie, klinische Prozesse vor dem Hintergrund entsprechender Qualitätsstandards zu steuern und die Zusammenarbeit mit Ärzten, Therapeuten und weiteren Akteuren zu koordinieren.

BERUFSBILD IM WANDEL

„Veränderte Anforderungs- und Aufgabenprofile der Pflegeberufe sowohl im stationären als auch im ambulanten Sektor haben in den vergangenen Jahren massiv an Fahrt aufgenommen", berichtet Hildegard Tönsing, Pflegedirektorin des Clemenshospitals. Ihr Kollege an der Raphaelsklinik, Manfred Fehrenkötter, pflichtet ihr bei: „Berufsbilder befinden sich im Wandel, neue Tätigkeitsfelder sind hinzugekommen."

Die Kooperation zwischen Alexianern und FOM Hochschule ist besiegelt Foto: Bührke

Mit dem neuen Studienangebot können Pflegekräfte jetzt gezielt akademisch ausgebildet werden. Durch die Anbindung an die Lehrkrankenhäuser ist der Theorie-Praxis-Transfer zudem gewährleistet. Bewerben können sich Interessierte ab sofort. Zugangsvoraussetzung für den Studiengang sind das Abitur, die Fachhochschulreife oder eine bereits abgeschlossene Berufsausbildung sowie ein gültiger Arbeits- oder Ausbildungsvertrag. Das dreieinhalbjährige Studium kostet 12.000 Euro, ein Stipendium für geeignete Mitarbeitende ist möglich. (ih)

Weitere Informationen:

www.fom.de/studiengaenge/gesundheit-und-soziales.html

Jetzt wird's Jeck!

Agamus feierte Karneval in Berlin

BERLIN. „Jetzt wird's Jeck!" hieß es bereits in der Einladung anlässlich des elften Geburtstages der Alexianer Agamus GmbH. Und das wurde es auch! Bunt, laut und lustig!
Die meisten Mitarbeiter folgten dem Karnevalsaufruf und hüllten sich in fantasiereiche Kostüme. Vom modernen Rocker, Punker, Metal- oder Schlagerfan über Klassiker wie Bienchen, Käfer, Mäuschen, Cowboy, Indianer, Hexe, Teufel bis hin zu uniformierten Polizisten, Feuerwehrmännern, Matrosen und Piloten – es war alles dabei. Superman flog ein, edle Damen aus früheren Zeiten beehrten mit ihrer Anwesenheit und eine weiß verkleidete Gauditruppe mit gelocktem Anführer zog durch die Partyräume.

SEKT MIT ROTER NASE

Zur Begrüßung gab es ein Glas Sekt mit roter Nase. Agamus unterstützte damit die Aktion „Rote Nasen Clowndoctors", die Lebensfreude, Lachen und Abwechslung in den Stationsalltag kranker Menschen bringt. Zugleich konnten sich alle „Unkostümierten" damit schmücken und unter das Karnevalsvolk mischen.
Admiral Hendrik Vliem sprach in seiner Büttenrede über die unterschiedlichsten Patienten und endete mit den Worten: „Liebe Kollegen, Geschäftsführer, Pflegedirektorinnen, Ärzte, Chefärzte und andere Mitglieder unserer Fangemeinde, auf eines wollen wir nie mehr verzichten: Diese Feier dürft Ihr auch im nächsten Jahr gerne wieder ausrichten."

Gute Stimmung in der Karaoke- und Cocktailbar

POLONAISE DURCHS KRANKENHAUS

Dann fiel der Startschuss für die Party und der Dienst der „speziellen" Servicekräfte nahm Fahrt auf. Die Tanzfläche wurde traditionell im Walzerschritt eröffnet und füllte sich schnell. Mit einer Polonaise zogen die Feierfreudigen durchs gesamte Alexiusgebäude des St. Joseph-Krankenhauses Berlin-Weißensee. In der Karaoke- und Cocktailbar, auch bekannt als „Z125", kam ordentlich Stimmung auf. So manch schiefer Ton wurde durch lautes Lachen übertönt. Zwischendurch gab es leckere rheinische Häppchen. Und in der eigentlich ruhigen Bibliothek wurde es dank einer Fotobox richtig lustig. Diese belohnte für die Kostümierung und hielt einmalig komische Augenblicke auf einer Fotokarte fest. Mit viel Spaß und Freude wurde dieser Abend zum Erfolg.
Noch bis Ende Mai 2017 können alle Schnappschüsse des Festes in der Onlinegalerie im Agamus-Intranet abgerufen werden. (ap)

Leuchtender Look

Die fleißigen Servicekräfte in der Fotobox Fotos: Flash-U

Impressum

HERAUSGEBER
Alexianer GmbH
Alex Hoppe (V. i. S. d. P.)
Alexianerweg 9, 48163 Münster
Telefon: (02501) 966-55100
E-Mail: redaktion@alexianer.de
5. Jahrgang, 1. Quartal 2017

REDAKTION
Alexianer GmbH
Referat Unternehmenskommunikation
Alexianerweg 9, 48163 Münster
Telefon: (02501) 966-55156
E-Mail: redaktion@alexianer.de

Redaktionsleitung:
Inga Hagemann (ih),
Sylvia Thomas-Mundt (stm)

Mantelredaktion:
Timo Koch (tk),
Dr. Ralf Schupp (rs),
Julia Rickert (jr)

Lokalredaktionen:
Aachen: Manuela Wetzel (mw)
Berlin-Hedwig: Brigitte Jochum (bj),
Sylvia Thomas-Mundt (stm)
Berlin-Weißensee: Antje Richter (ar)
Diepholz: Georg Beuke (gb)
Köln/Rhein-Sieg: Katrin Volk (kv)
Krefeld: Frank Jezierski (fj)
Münster: Carmen Echelmeyer (ce)
Münster-Misericordia: Michael Bührke (mb),
Ulrike Becker (ub),
Marina Müggenborg (mü)
Potsdam: Friederike Röder (fr)
Sachsen-Anhalt: Franziska Widdel (fw)

DRUCK
Bonifatius GmbH, Druck – Buch – Verlag

GESTALTUNG
Sabine Nieter, PflegeMedia, Berlin

Die Abdruckrechte und die Verantwortung für den Inhalt verbleiben bei den Autoren. Soweit in dieser Ausgabe die männliche Form benutzt wird, sollen damit selbstverständlich auch Frauen angesprochen werden.

AUFLAGE
12.945 Exemplare

800. Baby in 2016 geboren

Nachwuchsrekord im St. Josefs-Krankenhaus

POTSDAM. Pepe Louis Lux – so heißt das 800. Baby, das 2016 im St. Josefs-Krankenhaus Potsdam-Sanssouci zur Welt gekommen ist.
Das Jubiläumsbaby erblickte am 10. Dezember 2016, um 13.03 Uhr, das Licht der Welt und wog bei der Geburt 3.420 Gramm.
Für den kleinen Pepe gab es als Begrüßungsgeschenk einen kuscheligen Teddybären. Pepes Geburtsort am St. Josefs hat bereits Tradition – auch seine fünf Geschwister kamen alle im St. Josefs-Krankenhaus zur Welt. Die Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe am St. Josefs-Krankenhaus freute sich sehr über die 800. Geburt innerhalb eines Jahres. Das Konzept der individuellen und selbstbestimmten Geburt in familiärer Atmosphäre kommt bei werdenden Eltern gut an.

Der kleine Pepe mit seinem Willkommensgeschenk
Foto: Schubert

„Die 800. Geburt Ende 2016 war auch für uns ein schönes Ereignis. Zumal unsere Geburtenzahlen in den vergangenen Jahren stetig gestiegen sind", freute sich Oliver Pommerenke, Regionalgeschäftsführer der Alexianer St. Josef Potsdam GmbH. Der hohe Zuspruch der werdenden Eltern basiert auf einer nachhaltigen und ausgezeichneten medizinischen und pflegerischen Qualität. Das St. Josefs hat den positiven Trend der Geburtensteigerung auch 2016 weiter fortsetzen können: 2015 kamen insgesamt 716 Kinder auf die Welt, 2014 waren es 651. (fr)

9.000 Besucher – 9.000 Blicke

BERLIN. An erster Stelle, exklusiv und einmalig – besser kann sich ein Aussteller nicht platzieren. Wie im vergangenen Jahr präsentierten sich die Alexianer vom 23. bis 26. November 2016 auf dem DGPPN-Kongress (Deutsche Gesellschaft für Psychiatrie und Psychotherapie, Psychosomatik und Nervenheilkunde) in Berlin direkt im Eingangsbereich und sorgten damit für eine extrem hohe Aufmerksamkeit.

Auf knapp 16 Quadratmetern präsentierten sich die Alexianer Foto: Koch

Alle Blicke der rund 9.000 Teilnehmer und Besucher richteten sich somit zuerst auf den hell erleuchteten Stand. Denn jeder, der nach der Registrierung die Halle im CityCube betrat, lief direkt drauf zu.

Insgesamt bot der Kongress 600 Einzelveranstaltungen an vier Tagen. Im Mittelpunkt von Europas größtem Fachkongress standen brandaktuelle Themen aus den Bereichen Psychiatrie und Psychotherapie.

Neben den Veranstaltungen gab es eine große Ausstellungsfläche zahlreicher Unternehmen, angeführt von den Alexianern.

Eröffnet wurde der DGPPN-Kongress von Dr. Iris Hauth, Geschäftsführerin und Ärztliche Direktorin des Alexianer St. Joseph-Krankenhauses Berlin-Weißensee, die der Fachgesellschaft von 2015 bis 2016 vorstand und nun in das Amt des Past President gewechselt ist. (tk)

Abschied

AACHEN. Dr. med. Claus Wolff-Menzler, seit Juni 2015 Chefarzt der Allgemeinpsychiatrie und Ärztlicher Direktor des Alexianer Krankenhauses Aachen, hat die Alexianer Aachen GmbH Ende 2016 verlassen. Seine Entscheidung erfolgte aus persönlichen Gründen. Er kehrte mit seiner Familie in seine Heimatregion nach Göttingen zurück. Die bewährte Arbeit des Krankenhauses wird unter der Leitung der langjährigen Leitenden Ärzte nahtlos fortgesetzt. Über die Neubesetzung entscheiden die Aufsichtsgremien. (mw)

Regionalgeschäftsführerin Birgit Boy mit Dr. med. Claus Wolff-Menzler Foto: Wetzel

Für einen Tag Alexianer-Praktikant

KÖLN. Ausgerüstet mit vielen Fragen an Mitarbeiter und Beschäftigte der Alexianer Werkstatt in Köln-Porz startete der SPD-Landtagsabgeordnete Jochen Ott ein eintägiges Praktikum bei den Alexianern.

Eine seiner ersten Aufgaben: mehrere hundert Brötchen für die Frühstücksversorgung der Beschäftigten am Standort sowie für das Klostercafé zu belegen.

Zuvor war der Politiker von Martina Siebertz, Werkstattratsvorsitzende, Peter Weber, Betriebsstättenleiter, und Adam Blana, Leiter des Sozialen Dienstes, begrüßt worden. Zudem gab es eine kurze Einführung durch die Leitung der Hauswirtschaft, Birgit Berger, und Gruppenleiterin Martina Henniger.

Jochen Ott wird von Alexianer-Mitarbeiterin Christina Stoffregen in die Geheimnisse der Backkunst eingeführt Foto: Holländer

INS GESPRÄCH KOMMEN

Regelmäßig nutzt der SPD-Politiker die Möglichkeit, um mit anzupacken, dabei ins Gespräch zu kommen und auf diese Weise mehr von den Unternehmen in seinem Wahlkreis und den dort beschäftigten Mitarbeitern zu erfahren. Auch an seinem Alexianer-Werkstatt-Tag absolvierte er gleich mehrere Stationen.

Sein Fazit: „Die verschiedenen Beschäftigungsbereiche zu durchlaufen, hat wirklich großen Spaß gemacht." Besonders positiv empfunden habe er die gute Stimmung und die große Motivation, mit der hier alle ans Werk gehen. „Mit ihrem Beschäftigungsangebot leisten die Alexianer einen wichtigen Beitrag und schaffen für viele Menschen Alltag, Normalität und vor allem eine Perspektive. Davor habe ich großen Respekt." (kv)

Ich habe da eine Frage

Ethische Denkanstöße

Soll ich einen Kollegen auf private Probleme ansprechen?

Wohl die meisten Menschen haben es am Arbeitsplatz schon erlebt: Der Kollege oder die Kollegin wirkt seit einiger Zeit unkonzentriert und abwesend. Von der gewohnten Fröhlichkeit und positiven Ausstrahlung ist nichts mehr übrig. Man könnte zur Tagesordnung übergehen, spürt aber, dass etwas nicht in Ordnung ist, und möchte helfen. Schon bei beruflichen Schwierigkeiten kann das delikat sein. Einen Kollegen auf private Probleme anzusprechen, ist oft noch heikler. Hinweise zu ignorieren, kann ebenso falsch sein wie neugieriges Nachfragen. Was also tun? Wie so oft in der Ethik gibt es keine Antwort, die gleichermaßen auf alle Situationen zutrifft. Aber es lassen sich Kriterien benennen, anhand derer man die Handlungsalternativen beurteilen kann. So sollte man sich zunächst über sein Verhältnis zum Kollegen oder zur Kollegin im Klaren sein. Besteht beispielsweise ein Vertrauensverhältnis, erhöht sich die Wahrscheinlichkeit, dass die Nachfrage auf positive Resonanz stößt. Manchmal ist ein Mensch dankbar für die Möglichkeit sich auszusprechen. Ebenfalls eine Rolle spielt, ob sich die vermuteten Probleme negativ auf die Arbeit auswirken. In diesem Fall wäre eine – an die Fakten anknüpfende! – Nachfrage sogar geboten. Denn Dienstgeber, Kollegen, Patienten und Bewohner haben einen Anspruch darauf, dass ein Mitarbeiter die zur Erledigung seiner Aufgaben notwendigen Voraussetzungen erfüllt. Das wichtigste Kriterium für die Bewertung einer Nachfrage ist allerdings, dass sie aus einer Haltung des Mitgefühls erfolgt und nicht der Befriedigung der Neugier dient. (rs)

Haben Sie auch eine Ethikfrage?

In dieser Rubrik beantworten wir sie Ihnen. Schreiben Sie einfach eine Mail an: redaktion@alexianer.de. Ihre Fragen werden anonym veröffentlicht.

Wofür wir gehen – wofür wir stehen

Austausch und Begegnung beim Geistlichen Jahrestreffen

Stimmungsbild Foto: Hagemann

Prof. Pater Dr. Ludger Schulte OFMCap Foto: privat

BENSBERG. Das fünfte Geistliche Jahrestreffen war auch im Februar dieses Jahres wieder Anlass für die Führungskräfte der Alexianer, sich eine Auszeit im Kardinal Schulte Haus in Bensberg zu nehmen.

Reflexion, Besinnung und Gespräche begleiteten die dreitägige Veranstaltung, die ganz im Zeichen der „christlichen Identität" stand. Professor Pater Dr. Ludger Schulte OFMCap, Professor für Dogmatik und Dogmengeschichte sowie Rektor an der Philosophisch-Theologischen Hochschule in Münster, beleuchtete das Tagungsthema aus unterschiedlichen Perspektiven.

Um über christliche Identität in kirchlichen Einrichtungen sprechen zu können, war am ersten Tag die Auseinandersetzung mit der eigenen Identität grundlegend. Pater Ludger regte an, sich durch Fragen wie „Wer gibt mir Sinn?" oder „Worum geht's im Leben?" mit der persönlichen Identität auseinanderzusetzen. „Das Christliche als Option" war der Ausgangspunkt, den eigenen Standort zu finden. Tag zwei beinhaltete sowohl Bibelarbeit zum christlichen Menschenbild als auch Gruppengespräche rund um die Frage „Wie sehe ich meine Arbeit?". Wofür wir persönlich und als Alexianer gehen und wofür wir stehen, waren die zentralen Inhalte dieser drei Tage in Bensberg. (jr)

Ministerin zu Gast

Landesministerin Barbara Steffens (4. v. l.) besuchte „Die Insel" Foto: Wetzel

AACHEN. Um für mehr Achtung als Basis gesellschaftlichen Zusammenhalts zu werben, veranstaltete die Landesregierung Nordrhein-Westfalen (NRW) im November 2016 eine „Woche des Respekts".

NRW-Gesundheits- und Pflegeministerin Barbara Steffens besuchte dazu die Betreuungsgruppe „Die Insel" des Gerontopsychiatrischen Zentrums am Alexianer Krankenhaus Aachen, ein niedrigschwelliges Betreuungsangebot (nach §45b SGB XI) für Paare mit einem demenzerkrankten Partner. Die Gruppe wird gestaltet von drei Ehrenamtlerinnen unter Anleitung einer erfahrenen Fachpflegekraft. Ziel ist es, den Paaren eine gemeinsame Freizeitgestaltung zu ermöglichen. Aktivitäten sind etwa gemeinsames Kochen, Kegeln oder kleine Ausflüge. Die Gruppe besteht aus bis zu acht Paaren und trifft sich wöchentlich.

„Angebote wie ‚Die Insel' können Betroffene dazu motivieren, aktiv am Alltag teilzunehmen, soziale Kontakte zu pflegen und neue Eindrücke zu sammeln", erklärte Ministerin Steffens ihren Besuch. „Die aktive Teilhabe am Alltag kann helfen, den Krankheitsverlauf zu verzögern. Angehörige werden entlastet und können sich in der Gruppe austauschen. Demenzerkrankte gehören in die Mitte unserer Gesellschaft. Sie, ihre Angehörigen und die Menschen, die sich für sie engagieren, ob professionell oder ehrenamtlich, verdienen unseren Respekt und unsere Wertschätzung." (mw)

Job & Kind – Geht das überhaupt?

Autor und Familiencoach gibt alltagstaugliche Impulse

KREFELD. Sascha Schmidt hat Geschichte, Philosophie und Pädagogik studiert, er ist Buchautor, Paarberater und familylab-Seminarleiter in München, coacht und berät Menschen rund um die Vereinbarkeit von Familie und Karriere, aber vor allem ist er eins: Vater von zwei Töchtern.

Er kennt sich aus mit Betreuungsdramen und Konflikten in der Familie, wenn beide Partner arbeiten gehen möchten oder müssen. Auf Einladung von Franziska Seefeld, Referentin der Regionalgeschäftsführung und gleichzeitig Projektleitung von Beruf und Familie, gab er drei Impulsvorträge im Rahmen der innerbetrieblichen Fortbildung und im Auftrag von Beruf und Familie. Eingeladen waren Mitarbeiter der Alexianer Region Krefeld.

WIE WILL ICH SEIN?

In seinen Vorträgen gibt er berufstätigen Müttern und Vätern den Rat, in sich hineinzuhören: „Was für eine Mutter oder was für ein Vater will ich sein?" Dabei gibt es kein richtig oder falsch. Wichtig ist die innere Einstellung, die Eigenverantwortung, die jeder selbst übernehmen möchte und muss, verbunden mit der Offenheit, was kann oder sollte geändert werden, um Familie und Beruf unter einen Hut zu bekommen. Dabei müssen die eigenen Bedürfnisse mitberücksichtigt werden. Er rät den Müttern und Vätern: „Stellen Sie sich die Frage: Was brauche ich, damit es mir gut geht? Seien Sie ruhig einmal egoistisch dabei. Fühlen Sie in sich hinein: Was fehlt mir? Wo kann ich auftanken? Was brauche ich für mehr Gelassenheit?"

Die familienfreundlichen Angebote des Arbeitgebers erachtet Sascha Schmidt dabei als unterstützend und hilfreich, sie können aber nur als Zusatzleistung gesehen werden, als Sahnehäubchen für oben drauf. (bk)

Franziska Seefeld und Sascha Schmidt freuen sich auf den Austausch mit den Mamas und Papas Foto: Krause

Vernetzt in die Zukunft

Digitale Patientenakte auf der Intensivstation im Alexianer Krankenhaus Hedwigshöhe

BERLIN. Auf der Intensivstation zählt jede Minute. Ärzte benötigen für kurzfristig zu treffende Entscheidungen einen schnellen, aussagefähigen Überblick über die wichtigsten Patientendaten und medizinischen Kenngrößen. Pflegekräfte betreuen die Patienten intensiv und haben einen besonders hohen Dokumentationsaufwand.

Das Krankenhaus Hedwigshöhe hat deshalb die zwölf Betten auf der IMC/Intensivstation mit Hilfe des Patienten-Daten-Management-Systems (PDMS) der Firma Dräger (ICM) vernetzt. Über einen an jedem Intensivbett installierten PC ist jetzt der Zugriff auf die sogenannte digitale Patientenakte möglich, sodass Tageskurven, Befunde, Anordnungen, Bilanzen, Scoring und Codierung, Berichte und Analysen patientennah eingegeben werden können und verfügbar sind.

Mitarbeiterin bei der Eingabe am PC

Screenshot: Befunde Fotos: Vogt

Damit ermöglicht die digitale Patientenakte, verteilte Datenbestände zum Gesundheitszustand eines Patienten, die vor der Installation des PDMS-Systems noch auf unterschiedlichen Formularen und Datenträgern vorlagen, per Mausklick logisch zusammenzuführen.

Rund ein Jahr nach dem Kick-Off Meeting im August 2014 unter der Federführung der internen Projektleiter Dr. Norbert Vogt, Chefarzt der Klinik für Anästhesie und Intensivmedizin, Ann-Christin Reimer, Pflegedirektorin, und gemeinsam mit der Firma Dräger, war das PDMS im Juli 2015 in den Echtbetrieb gegangen.

RICHTUNGSWEISEND FÜR DIE ZUKUNFT

Nach mehr als einem weiteren Jahr Praxiserfahrung sind sich alle Beteiligten einig: Die digitale Patientenakte ist ein richtungsweisender Weg in die Zukunft, denn sie bietet viele Vorteile. Dazu gehören die Erfassung der elektronischen Daten medizintechnischer Geräte, zum Beispiel von Beatmungsgeräten, die aktuelle, umfassende, übersichtliche und standardisierte Information von Ärzten und Pflegekräften, die Zeitersparnis durch den Wegfall der Papierdokumentation sowie die Unterstützung von Prozessen und Behandlungspfaden. Insgesamt erfolgt die medizinische Versorgung wirtschaftlicher, strukturierter und vor allem auch qualitativ besser – zum Wohl der Patienten.

Im Sommer 2017 wird das PDMS deshalb auch auf der Intensivstation im Alexianer St. Hedwig-Krankenhaus eingeführt werden. (bj)

Aus drei wird eins

Das Großprojekt Zentralküche

MÜNSTER. Die Entscheidung für eine Zentralküche mit Verteilerküchen und dem „Cook-and-Chill-System" statt der Modernisierung dreier kleinerer Küchen fällte der Aufsichtsrat bereits vor zwei Jahren. Der erste Spatenstich auf der grünen Wiese in Münster-Amelsbüren folgte dann im März 2016. Nach nur neun Monaten wurde die Produktionsstätte „Alexianer Zentralküche Münster" geboren.

Der Budget- und Zeitrahmen wurde eingehalten. Die umfangreiche bauliche Küchenplanung war aber nicht die einzige Herausforderung. Solch ein Großprojekt bedarf auch vieler weiterer Vorbereitungen wie zum Beispiel Mitarbeitergespräche führen, den Wareneinkauf aufbauen oder Speisepläne und Rezepturen vereinheitlichen. In Zusammenarbeit mit der Mitarbeitervertretung konnte Agamus den Mitarbeitern aller Küchen faire Vertragsangebote unterbreiten. Die Bedingungen am Arbeitsplatz sind verbessert worden.

Moderne, helle Cook-and-Chill-Küche mit Tageslicht Fotos: Agamus

Im nächsten Schritt ist der Umbau der Verteilerküchen im Clemenshospital und in der Raphaelsklinik sowie deren Anschluss an die Großküche geplant. Auch neue Tablets zur einfachen Menüwunscherfassung werden dann zum Einsatz kommen. Mit der Versorgung aus der neuen Zentralküche konnte schon jetzt ein Qualitätssprung für Patienten und Bewohner der Alexianer in Münster erreicht werden. Das bestätigen die Rückmeldungen zum leckeren, frischen Essen. Dies wird auch für das Roncallihaus angestrebt. (ap)

Ministerin besuchte die Kreisstadt-Klinik in Meschede

NRW-Gesundheitsministerin Barbara Steffens begrüßt die Zusammenarbeit der drei Krankenhäuser entlang der Ruhr von Winterberg über Meschede bis Arnsberg Foto: Becker

MESCHEDE. Die NRW-Gesundheitsministerin Barbara Steffens traf sich mit Vertretern der Region zum fachlichen Austausch bezüglich der Krankenhausversorgung im Hochsauerlandkreis.

Anlässlich ihres Besuches im St. Walburga Krankenhaus begrüßte Steffens den Ansatz der kooperierenden Krankenhäuser, dass jeder – neben der Grundversorgung – medizinische Schwerpunkte für sein Haus setzen müsse, um dauerhaft als Krankenhausstandort zu bestehen.

Dabei sei allen bewusst, dass für den Patienten zuallererst die Qualität der medizinischen Kompetenzen sowie die stationäre Ausstattung und nicht die Entfernung die entscheidende Rolle bei der Wahl des behandelnden Krankenhauses im Fokus steht. Nur wer kooperiere, könne auf Dauer Qualität in der stationären ärztlichen Gesundheitsversorgung bieten, so die Ministerin. (ub)

Abdul nach Behandlung wieder in Afghanistan

Fürsorgliche Betreuung an der Klinik Bassum

Der 74. Hilfseinsatz des Friedensdorfes International in Afghanistan und Zentralasien ist erfolgreich abgeschlossen. Alle in Deutschland behandelten Kinder sind inzwischen wieder zu Hause. Zudem konnten, wie bei großen Einsätzen üblich, erneut zahlreiche wichtige Hilfsmittel und Medikamente vor Ort verteilt werden.

Abdul mit seinem Vater kurz nach dem Wiedersehen auf dem Flugplatz in Kabul, Afghanistan
Foto: Friedensdorf International

ZURÜCK IN KABUL

Auch wenn den Kindern die Anstrengung des Fluges in den Gesichtern stand, so dominierte bei der Landung in Kabul die Freude. Ein Strahlen breitete sich auf jedem Gesicht aus und das Jubeln der Kindergruppe aus Afghanistan war unüberhörbar. Angesichts des bevorstehenden Wiedersehens mit ihren Familien waren die jungen Heimkehrenden kaum noch auf ihren Sitzen zu halten. Deren Eltern zeigten sich überaus dankbar und beeindruckt von der (medizinischen und persönlichen) Entwicklung ihrer Kinder.

ABDUL IST EINER VON IHNEN

Mit ihrer Behandlung haben die Bassumer Ärzte einen wichtigen Beitrag zur medizinischen Entwicklung und Genesung von Abdul geleistet. „Sie können gewiss sein, dass Sie der Familie und Abdul mit Ihrem Engagement ein großes Stück Hoffnung und Freude zurückgegeben haben“, teilt das Friedensdorf International in Oberhausen mit. Das Team der Plastischen und Ästhetischen Chirurgie der Alexianer Klinik Bassum, unter der Leitung von Chefarzt Dr. Massud Mamarvar, unterstützt seit 2002 die Organisation in Oberhausen. In der Klinik werden Kinder aus Kriegs- und Krisengebieten ehrenamtlich operiert und medizinisch versorgt. Jährlich wird ein Kind – meist wegen Verbrennungen – in der Klinik behandelt, da diese in den Heimatländern der Kinder oftmals nicht möglich ist. (gb)

Sinnespark für Ross und Reiter

Integrativer Reitweg bei den Alexianern in Münster

MÜNSTER. Tiefer Boden, Senken, Gräben, Treppen und Wellenbahn – der neue integrative Reitweg in Münsters Süden hat allerhand für Pferdefreunde zu bieten. Ende Oktober 2016 wurde der Reitweg, der zudem Teilstück der Münsterland-Reitroute in Amelsbüren ist, auf dem Gelände des Alexianer-Krankenhauses eröffnet.

„Durch die unterschiedlichen Böden, die Höhenunterschiede und Treppen, lernen die Pferde nicht nur, sich den Gegebenheiten anzupassen. Die Reiter fühlen, ob sich das Pferd anders bewegt“, erklärt Martina Schuchhardt, Leiterin des Integrativen Reittherapiezentrums der Alexianer.

In ihrem Reitbetrieb sind überwiegend Menschen mit Behinderungen und psychischen Erkrankungen aktiv, für die es oft eine besondere Herausforderung ist, neue Situationen mit dem Pferd zu erleben.

Aber auch nichtbehinderte Reiter lockt der Weg, der vom Krankenhausgelände bis hin zum Gelände der Zucht- und Reitgemeinschaft Amelsbüren führt. Nahezu überall ist er so breit angelegt, dass Pferde problemlos beidseitig geführt werden können – auch, wenn Gegenverkehr naht. Zudem sorgen Steinquader dafür, dass bequemes Aufsteigen in vielen Streckenabschnitten möglich ist. (ce)

Am Alexianer-Krankenhaus startet ein neuer Abschnitt der Münsterland-Reitroute mit einem integrativen Erlebnispfad
Foto: Echelmeyer

Errichtung eines Modulbaus von April bis Oktober 2016

St. Joseph-Krankenhaus-Berlin-Weißensee: Einzug in die Station 12 im November 2016

Errichtung der Streifenfundamente

Aufbau der einzelnen Container mit bereits vorgefertigter Elektro- und Sanitärinstallation

Innenansicht Patientenzimmer mit Bad

Außenansicht im Januar 2017
Fotos: Richter

Gesund werden über den Dächern der Stadt

Raphaelsklinik eröffnet zweite Komfortstation

MÜNSTER. Einen einmaligen Ausblick über Münsters Innenstadtpanorama können die Patienten der neuen Komfortstation der Raphaelsklinik genießen. Nach einjähriger Bauzeit und einer Investition von 2,4 Millionen Euro erstrahlt die Station 5A in neuem Glanz.

Die neue Komfortstation bietet modernste Ausstattung mit Wohlfühlambiente
Foto: Bührke

13 Zweibettzimmer und ein Einbettzimmer wurden so geplant, dass der Komfortgedanke immer im Vordergrund steht. Neben dem tollen Ausblick sorgen das moderne Mobiliar und die qualitative Ausstattung der Badezimmer für ein echtes Hotelgefühl bei der Unterbringung. Neben Ärzten und Pflegenden werden speziell ausgebildete Servicemitarbeiter eingesetzt. Eine komfortable Lounge bietet die Möglichkeit, sich mit dem Besuch bei einem Kaffee in gemütlicher Atmosphäre zu unterhalten. Eine Zweiklassenmedizin sei dies aber dennoch nicht, wie der Verwaltungsdirektor der Raphaelsklinik, Andreas Mönnig, betont: „Die ärztliche und pflegerische Versorgung der Patienten ist auf dem gleichen hohen Niveau wie auf allen anderen Stationen. Hinzu kommen auf der neuen Station Qualitätsmerkmale wie zum Beispiel freies WLAN, Flachbildfernseher oder das erweiterte Speisen- und Getränkeangebot.“ (mb)

Neue Wege der Patienten- und Personalakquise

Zusammenschluss als Initialzündung für Kampagne

MÜNSTER. Patienten und das notwendige Personal, um diese optimal zu versorgen – beides sind hohe Güter in einem Umfeld mit einer hohen Krankenhausdichte und knappem Personal. Umso wichtiger: Die Alexianer-Krankenhäuser in den Köpfen der Bevölkerung zu verankern sowie über die Spezialisierungen und Kompetenzen der münsterischen Häuser zu informieren.

Niedergelassene Ärzte, potenzielle Patienten, werdende Eltern, zukünftiges Personal sollen an möglichst vielen Stellen über verschiedene Kanäle erreicht werden. Nach der Eingliederung von Clemenshospital und Raphaelsklinik in den Alexianer-Verbund galt es im ersten Schritt, die Zusammengehörigkeit der beiden Kliniken sowie die Eingliederung in den Verbund zu kommunizieren. Doch warum nicht die Chancen der Fusion nutzen, um zusätzlich Werte wie Sympathie und Kompetenz für die beiden Münsteraner Kliniken zu transportieren? So sind verschiedene Werbekampagnen entstanden. Immer für beide Häuser zusammen, immer mit dem Fokus auf die Kernwerte Sympathie und Kompetenz.

Fußballmotiv als Anzeige und Plakat Foto: Bührke

Plakat mit Terminankündigungen für den Hauptbahnhof Foto: Rola

Der Messestand mit austauschbaren Elementen je nach Einsatzgebiet Foto: Bührke

Claudia Winkelsett
Marketing, Alexianer Misericordia GmbH

Hilfe in der eigenen Wohnung

Zehn Jahre Ambulant Betreutes Wohnen des Alexianer-Wohnverbundes Krefeld

KREFELD. 2016 gründete der Alexianer-Wohnverbund Krefeld das Ambulant Betreute Wohnen (BeWo) für Menschen mit geistigen und psychischen Behinderungen. Die Aktion Mensch förderte das Projekt als Starthilfe über fünf Jahre.

Diese Förderung ermöglichte es, neue Wege in der Eingliederung von Menschen mit Behinderungen in die Gesellschaft zu beschreiten. BeWo hat sich zur verlässlichen Angebotsstruktur für heute circa 200 Klienten in der Region Krefeld entwickelt.

Ziel der Eingliederungshilfe ist, den Menschen mit Behinderungen die selbstständige Lebensführung zu ermöglichen. Mit dem zusätzlichen Angebot der Hilfe in der eigenen Wohnung kann im Prinzip für alle eine individuelle Wohn- und Betreuungslösung gefunden werden.

Sie kümmern sich gemeinsam mit 30 Mitarbeitern um 200 BeWo-Klienten. V. l. n. r.: Sonja Bühning, Teamleitung Dießem und BeWo-TAF (für Menschen mit postraumatischen Belastungsstörungen), Christiane Franke, Teamleitung Innenstadt, Maria Jäger, Leitung Wohnverbund, und Michaela Diers, Teamleitung BeWo-Appart Foto: Jezierski

Maria Jäger, Leiterin des Alexianer-Wohnverbundes Krefeld, sagt: „Nur mit dem entsprechenden Spektrum an Möglichkeiten – je nach Lebenssituation und Unterstützungsbedarf in der eigenen Wohnung, in der Wohngruppe oder im Heim – haben diese Menschen eine wirkliche Chance auf Teilhabe am Leben in der Gesellschaft." (fj)

Geriatrischer Versorgungsverbund

AACHEN. Die Alexianer Aachen GmbH hat gemeinsam mit dem Marienhospital Aachen, dem Luisenhospital Aachen, dem Medizinischen Zentrum Würselen, dem Bethlehem-Gesundheitszentrum Stolberg und dem St. Antonius-Hospital Eschweiler am 7. November 2016 den „Geriatrischen Versorgungsverbund StädteRegion Aachen" gegründet.

Angesichts der alternden Gesellschaft fordert der Krankenhausplan Nordrhein-Westfalen (NRW) 2015 eine bessere altersmedizinische Versorgung. So wird unter anderem die Zahl der Geriatriebetten in NRW erhöht, und Gesundheitsanbieter werden zu geriatrischen Kooperationsverbünden verpflichtet. Die Bündelung von Kompetenzen soll unter anderem sicherstellen, dass jeder Patient, älter als 75 Jahre, ein geriatrisches Screening erhält, auch wenn er in ein Krankenhaus ohne geriatrische Fachabteilung kommt. Das Screening erfasst, ob eine Demenz oder Komorbidität vorliegt oder eine Hilfsbedürftigkeit im Alltag besteht. Ziel ist es, die geriatrischen Patienten direkt an die richtigen Experten zu vermitteln. Geriater müssen zwingend in die Behandlung einbezogen sein.

„Was wir erreichen wollen, ist eine qualitativ hochwertige sektorenübergreifende Versorgung der älteren Patienten", erläutert Regionalgeschäftsführerin Birgit Boy den Anspruch des Verbundes. „Deshalb steht der Verbund nicht nur Krankenhäusern offen, sondern allen Anbietern, etwa auch niedergelassenen Ärzten oder Pflegediensten."

Das Alexianer Krankenhaus Aachen bringt als Alleinstellungsmerkmal seine gerontopsychiatrische Expertise in die Kooperation ein, also das Know-how in der Behandlung psychischer Erkrankungen bei alten Menschen. Andere Partner punkten beispielsweise mit der geriatrischen Frührehabilitation oder besonderer Schulungskompetenz. (mw)

Veranstaltungen – bitte vormerken

„UNTERWEGS ZUM MITEINANDER" MITARBEITERTAG IN MÜNSTER AM 19. MAI 2017

MÜNSTER. Die Mitarbeiter der Alexianer Münster GmbH und der Alexianer Misericordia GmbH sind zum Mitarbeitertag am 19. Mai 2017, von 14.00 Uhr bis 18.00 Uhr, eingeladen. Unter dem Motto „Unterwegs zum Miteinander" soll die Veranstaltung das Gemeinschaftsgefühl stärken und das gegenseitige Verständnis fördern. Selbstverständlich sind auch Mitarbeiter aus anderen Alexianer-Regionen willkommen. Veranstaltungsort ist das Alexianer-Gelände in Amelsbüren. Im Mittelpunkt des Programms steht ein „Markt der Möglichkeiten", bei dem die Teilnehmer verschiedene Einrichtungen und Angebote kennenlernen können. Geplant sind unter anderem Besuche in der Forensik, bei der Reittherapie, in den Werkstätten sowie im Clemenshospital. Außerdem besteht die Gelegenheit zum Austausch mit Vertretern des Stiftungskuratoriums und der Ordensgemeinschaften. Den Auftakt bildet ein gemeinsamer Wortgottesdienst in der Kapelle. Nähere Informationen zum Programm und zur Anmeldung folgen. (rs)

EOS-SYMPOSIUM MIT PROMINENTEM REDNER

MÜNSTER. Beim diesjährigen Symposium der EOS-Klinik ist der englisch-ungarische Psychologe und Psychotherapeut Peter Fonagy zu Gast. Am Dienstag, den 9. Mai 2017, ist zunächst ein Workshop geplant, der am folgenden Mittwoch, den 10. Mai 2017, fortgesetzt wird. Am Mittwochabend schließt ein kostenfreier, öffentlicher Vortrag das Symposium ab. Informationen unter www.eos-klinik.de. (ce)

70 Jahre Wirken und Schaffen der Mägde Mariens

Feierliches Jubiläum in Berlin-Weißensee

BERLIN. Mit einem besonderen Gottesdienst und einem feierlichen Empfang wurde am 8. Dezember 2016 im St. Joseph-Krankenhaus Berlin-Weißensee die mehr als 70-jährige Arbeit der Schwestern der Mägde Mariens gewürdigt und festlich begangen.

V. l.: Sr. M. Emilie Konietzko (Köln Provinzhaus), Sr. M. Cornelia Grätz (Weißensee), Sr. M. Elisabeth Bukowski (Wilhelmshorst), Sr. M. Simone Ertle (Weißensee), Sr. M. Alena Koryciorz (Berlin Neukölln), Sr. M. Laureta Turek-Jaworze (Polen), Sr. M. Patritia Hoecel (Bad Kreuznach), Prälat Roland Steinke (Berlin-Weißensee), Sr. M. Urszula Wasiak (Polen), Sr. Raphaela (Benediktinerin aus Alexanderdorf), Sr. M. Celina Zymelka (Provinzoberin Köln), M. M. Amabilis Smoll (ehemalige Generaloberin Czestochowa). Zweite Reihe (v. l.): Dr. Iris Hauth (Geschäftsführerin Berlin-Weißensee), Sr. M. Patientia Böhm (Oberin Berlin-Weißensee), Bruder Dominikus Seeberg (Provinzial der Alexianerbrüder), Sr. M. Cherubina Wyzdak (Oberin Berlin-Neukölln). Mitte: Sr. M. Gabriele Ertle (Berlin-Weißensee) Foto: Richter

Alexianer von oben

Unternehmensfilm eröffnet neue Perspektiven

MÜNSTER. Ein lautes Propellersurren, nach oben starrende Menschen und ein blinkendes Licht am Himmel. Staub wirbelt auf, ein unbekanntes Flugobjekt nähert sich – plötzliche Stille.

So oder so ähnlich konnte man die Szenerie im vergangenen Sommer öfter beobachten. Denn zwischen Juni und September 2016 stand der Kameramann nicht hinter der Kamera, sondern an der Fernbedienung. Und gedreht wurde nicht am Boden, sondern in der Luft. „Alexianer von oben" – so heißt der neue Unternehmensfilm, der Mitte letzten Jahres gedreht, im Herbst geschnitten und Anfang 2017 eingegesprochen wurde.

Das Kamerateam beim Dreh mit der Drohne Foto: Wiese Foto+Film

Gefilmt wurde in allen zehn Alexianer-Regionen und ausschließlich per Drohne aus der Luft. Diese Luftbilder zeigen die Alexianer-Welt aus einer anderen, ungewohnten Perspektive. Sie vermitteln dem Zuschauer Zusammenhänge und Eindrücke, die aus der üblichen bodennahen Aufnahmeposition nicht möglich sind: Architektur und Gebäudeaufnahmen aus spannenden Blickwinkeln und Baudokumentationen aus bisher kaum zugänglichen Perspektiven – beispielhaft an zahlreichen Gebäuden der Standorte. Nun hatte der knapp sechseinhalbminütige Film seinen „Roll out" und ist öffentlich zugängig auf www.alexianer.de. Auch kann er auf Messen und Mitarbeiterveranstaltungen gezeigt oder als Kurzpräsentation genutzt werden. (tk)

In Gedenken – Nachruf auf Bruder Kamillus Bonn CFA

MÜNSTER. Am 30. Januar 2017 ist Bruder Kamillus Bonn im Alter von 82 Jahren in Münster verstorben.

Bruder Kamillus Bonn CFA Foto: Archiv

1961 trat er in die Ordensgemeinschaft der Alexianerbrüder in Aachen ein. Das war seine Antwort auf den Ruf Gottes: Gott im hilfsbedürftigen Menschen zu dienen, Gottes Güte sichtbar werden zu lassen. In Münster absolvierte Bruder Kamillus eine Ausbildung zum Krankenpfleger. Weitere Stationen seines Ordenslebens waren die Klöster in Krefeld, Köln und Aachen. In Aachen bildete er lange Jahre als Novizenmeister die Ordensanwärter aus. Außerdem war er Mitglied des Provinzrates und des Generalrates. Mit Bruder Kamillus ist ein wunderbarer Zuhörer und Wegbegleiter von uns gegangen. Zum Ende seines Lebens ließen seine Kräfte nach. Er kam im vergangenen Jahr von Aachen ins Kloster nach Münster, wo er nach seiner Erkrankung ruhig und gelassen von uns ging.

Herr, gib ihm Anteil an der himmlischen Herrlichkeit! Lass ihn ruhen in Frieden.

In Gedenken – Nachruf auf Schwester M. Werburga Ullenbrock

MÜNSTER. Am 17. Januar 2017 starb plötzlich und unerwartet die Clemensschwester M. Werburga Ullenbrock im 85. Lebensjahr und 63. Jahr ihres Ordenslebens.

Schwester M. Werburga Ullenbrock Foto: Archiv

Als die junge Frau während ihrer Ausbildung zur Krankenschwester im St.-Antonius-Hospital in Kleve zum ersten Mal die Clemensschwestern kennenlernte, wuchs in ihr schnell das Bewusstsein, dass hier auch ihre Zukunft liegen würde. Als examinierte Krankenschwester trat sie 1954 bei den Clemensschwestern ein. 1955 kam sie ins Clemenshospital und leitete hier 42 Jahre die operative Privatstation. Dann folgte der Wechsel zur internistischen Station. Seit 2014 engagierte sie sich in der Kurzzeitpflege. Mit hohem fachlichen Können und unermüdlichem persönlichen Einsatz betreute Schwester Werburga stets liebevoll die ihr anvertrauten Patienten. Den Mitarbeitenden war sie Vorbild und Ansporn zugleich. Hierfür und für alle Hilfsbereitschaft im Haus und im Konvent gilt ihr unser besonderer Dank.

NACHRUFE

Du bist fortgegangen aus unserer Mitte, aber nicht aus unserem Herzen. Du bist nicht mehr da, wo du warst aber du bist überall, wo wir sind.

(unbekannt)

- Bruder Kamillus Bonn CFA
  Ordensgemeinschaft der Alexianerbrüder
- Gabriele Förstel, Stationshilfe, Alexianer Sachsen-Anhalt
- Kathrin Frank, Stationsleitung, Alexianer Aachen
- Renate Liemann, Mitarbeiterin in der Wäscheversorgung
  Alexianer Münster
- Jakob Lücke, Krankenpfleger ITS, Alexianer Berlin-Hedwig
- Anne Lunemann, Krankenschwester
  Alexianer Münster-Misericordia
- Dr. Johanna Schell, ehrenamtliche Orgelspielerin
  Alexianer Sachsen-Anhalt
- Dr. med. Wolfgang Spinner, ehemals Chefarzt und
  Ärztlicher Direktor, Alexianer Berlin-Weißensee
- Maria Luisa Stosberg, Krankenschwester, Alexianer Münster
- Schwester M. Werburga Ullenbrock, Krankenschwester
  Ordensgemeinschaft der Clemensschwestern

Wir werden den Verstorbenen stets ein ehrendes und dankbares Andenken bewahren.

Für 2017 gilt: Machen wir das Beste daraus!

Neujahrsempfang der Alexianer St. Hedwig Kliniken Berlin

Viele „Hedwigianer" waren am 20. Januar 2017 zum Neujahrsempfang der Alexianer St. Hedwig Kliniken und angeschlossener Einrichtungen ins St. Hedwig-Krankenhaus gekommen. Gemeinsam begingen sie in der Marienkapelle zum Auftakt den ökumenischen Gottesdienst „Denn siehe, ich bin bei Euch bis ans Ende der Zeit", gestaltet von Mitarbeitern der Klinik für Innere Medizin und musikalisch begleitet vom Mitarbeiterchor Audite.

Viele interessierte Mitarbeiter hörten die Neujahrsansprache in der Kapelle Foto: Thomas-Mundt

2016 – EIN JUBILÄUMSJAHR!

Im Anschluss blickte Alexander Grafe, Regionalgeschäftsführer der Alexianer St. Hedwig Kliniken Berlin GmbH, in seiner Neujahrsansprache zurück auf die Jubiläen „75 Jahre Krankenhaus Hedwigshöhe" und „170 Jahre St. Hedwig-Krankenhaus", die 2016 gebührend gefeiert worden waren: „Viele unserer Gäste haben uns in ihren Festansprachen nicht nur gratuliert und ihre Verbundenheit zum Ausdruck gebracht; sie haben uns auch herzlich für unser Engagement gedankt, zeigten sich beeindruckt von unserer Arbeit, der hohen Fachlichkeit und Qualität, der spürbaren Zugewandtheit zu den Patienten. Viele sagten, dass wir notwendig sind und gebraucht werden."

2016 – EIN JUBELJAHR?

Auch wenn 2016 ein Jubiläumsjahr war, so „war es wohl kein Jahr zum Jubeln", bilanzierte Grafe und bezieht das zum einen auf die zahlreichen negativen Geschehnisse in der Welt, wie zum Beispiel den vielen Anschlägen, nicht zuletzt dem schrecklichen Ereignis auf dem Breitscheidplatz in Berlin. Andererseits sei das vergangene Jahr in Bezug auf die gemeinsame Arbeit „zwar ein sehr erfolgreiches aber auch ein sehr mühseliges Jahr" gewesen. „Allem voran wegen der immer drängenderen Personalnot in allen Bereichen", bemerkte Grafe und warf damit die Frage auf: „Können wir dann heute eigentlich feiern?"

FREUDE UND MÜHSAL – MACHEN WIR DAS BESTE DARAUS!

Eine Antwort lieferte die biblische Sichtweise auf „die von Gott auferlegte Mühsal von Menschen" am Beispiel eines Textes von „Kohelet" aus dem Alten Testament, den Grafe zitierte. Der Text spreche Zuversicht aus, „dass letztlich alles eingerahmt und aufgefangen ist in Gott, der dem Menschen zugleich die Gabe geschenkt habe, sich selbst bei aller Mühsal auch zu freuen und das Leben genießen zu können". Auch die Mitarbeiter in den St. Hedwig Kliniken hätten vielfachen Grund zur Freude. Dazu gehören unter anderem der Rekord der Behandlungszahlen, die erneute Wahl als beliebteste Krankenhäuser Berlins und bundesweit, die Bettenzahlerhöhung, neue medizinische Angebote, der Zuwachs an Personal, die Erreichung gesetzter wirtschaftlicher Ziele. „Freude und Mühsal, beides hat wohl schon zu allen Zeiten das Leben der Menschen geprägt. Beides gehört offenbar dazu. Wenn dem so ist, dann sollten wir das Beste daraus machen. Und tatsächlich machen wir das in vielerlei Hinsicht schon jetzt. Und dort, wo wir besser werden können, sollten wir alle daran arbeiten", forderte Grafe. Dabei gehe es um ein Besserwerden im Miteinander, in Zusammenarbeit und Kommunikation, im wertschätzenden Umgang. „Das Maß unseres Miteinanders bestimmt darüber, ob unsere Häuser Orte sind, an denen wir gerne arbeiten und ob wir attraktiv sind für andere, die ein Arbeitsumfeld suchen, in dem sie sich wohlfühlen", so Grafe weiter. „Auf dem Fundament unseres christlichen Wertekanons und Selbstverständnisses und mit unserem Miteinander machen wir das Beste aus den schwierigen Zeiten. Dafür möchte ich Ihnen auch an dieser Stelle einmal mehr danken", so Grafes Dank an die Mitarbeiter. „Zum Schluss rufe ich Sie am Beginn des Jahres 2017 dazu auf, weiter daran mitzutun, das Beste daraus zu machen – und ich bin gewiss, dass unser Tun gesegnet sein wird und in den Händen Gottes liegt, in dessen Auftrag wir stehen." Nach diesem Aufruf und der anschließenden Hedwig-Preis-Verleihung ließen alle gemeinsam bei kulinarischen Genüssen und in guter Stimmung den Neujahrsempfang im Kesselhaus ausklingen. (bj)

Hedwig-Preis-Verleihung

Gute Chancen bei der Hedwig-Preis-Vergabe haben Mitarbeitervorschläge, die einen positiven Beitrag für die St. Hedwig Kliniken leisten. So vielfältig die Auswahlkriterien, so unterschiedlich waren die zehn Projektideen, unter denen die Jury in diesem Jahr ausgewählt hat.

Doch es gab ein klares Ergebnis und Katja Dirlenbach, stellvertretende Pflegedirektorin im Krankenhaus Hedwigshöhe, und Ina Jarchov-Jadi, Pflegedirektorin im St. Hedwig-Krankenhaus, ehrten die Gewinner beim Neujahrsempfang:

„Das Intensivtagebuch (ITB) – ich schreibe Dir eine Nachricht, um Dir zu zeigen, dass Du nicht allein gewesen bist", hatte mit dem anschaulichen Titel das Interesse der Jury geweckt. Das realisierte Konzept des ITB – ein Instrument der Patientennachsorge auf einer Intensivstation (ITS) – war so überzeugend, dass die Projektverantwortlichen aus Hedwigshöhe Anne Mai, Gesundheits- und Krankenpflegerin auf der ITS, und Réné Michél Götze, Pflegefachkraft der ITS, mit dem ersten Preis in Höhe von 3.000 Euro ausgezeichnet wurden.

NACH DEM PREIS IST VOR DEM PREIS

Den zweiten Preis – dotiert mit 1.500 Euro – für den „Leitfaden für die Kitteltasche" erhielt das Projektteam von Dr. Martin Dinges, Dr. Jan-Dirk Werner und Dr. Thomas Riemer aus der Psychiatrischen Universitätsklinik der Charité im St. Hedwig-Krankenhaus (PUK im SHK). Die Ärzte hatten den Leitfaden entwickelt, um komplexen psychiatrischen Situationen zu begegnen. Der Leitfaden enthält unter anderem Flussdiagramme zum Management schwieriger Situationen sowie zur Triage, rechtliche Aspekte und Leitlinien zu pharmakologischen Therapien.

Anne Mai und Réné Michél Götze freuen sich über den ersten Preis Foto: Thomas-Mundt

Stefanie Schreiter und Dr. Stefan Gutwinski aus der Tagesklinik und psychiatrischen Institutsambulanz Müllerstraße erleben, dass Patienten vermehrt von Wohnungslosigkeit betroffen sind. In ihrem „Wohin Projekt – Wohnungsnot bei Menschen mit seelischen Erkrankungen", das für den dritten Preis in Höhe von 500 Euro ausgewählt wurde, hatten sie eine Befragung zur Wohnsituation und Lebensqualität aller psychiatrischen Patienten der PUK im SHK durchgeführt. Die Ergebnisse sollen nun die Patientenversorgung und Kooperationen mit öffentlichen Einrichtungen verbessern.

Ab sofort bis zum 31. Oktober 2017 können sich Bewerber wieder um den Hedwig-Preis bewerben. Details zur Bewerbung finden Interessierte im Intranet. (bj)

Vorbildliche Hygiene attestiert

Alexianer Krankenhaus Hedwigshöhe mit Qualitätssiegel ausgezeichnet

Am 25. Januar 2017 wurde dem Krankenhaus Hedwigshöhe offiziell das Qualitätssiegel zur Qualitätssicherung in der Krankenhaushygiene von Dr. Sina Bärwolf, Fachärztin für Hygiene, Umweltmedizin und Öffentliches Gesundheitswesen und Leiterin des Gesundheitsamtes im Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg, verliehen.

Mit dem Qualitätssiegel wird dem Krankenhaus attestiert, dass es ein „aktives Krankenhaus im Netzwerk zur Prävention von nosokomialen Infektionen und Antibiotikaresistenzen in Berlin" mit vorbildlicher Hygiene ist. Das Krankenhaus Hedwigshöhe hat als eines der ersten Krankenhäuser in Berlin an dem Projekt des Berliner MRE (Multirestente Erreger)-Netzwerkes teilgenommen. Ziel des berlinweiten Netzwerkes ist es, durch umfassende und effektive Hygienemaßnahmen die Ausbreitung von Antibiotikaresistenzen und Infektionen mit gefährlichen, multiresistenten Keimen wie MRSA (Methicillin Resistenter Staphylococcus Aureus) zu verhindern.

V. r. n. l.: Dr. med. Marcel Lingnau, Kaufmännischer Direktor, Dr. med. Rupert Fischer-Lampsatis, Ärztlicher Direktor, Ann-Christin Reimer, Pflegedirektorin, Dr. Sina Bärwolf, Leiterin des Gesundheitsamtes Tempelhof-Schöneberg, Gabriele Beck, Hygienefachschwester, Dr. med. Doris Weitzel-Kage, Fachärztin für Hygiene und Umweltmedizin, Julia Linke, Hygienefachschwester Foto: Thomas-Mundt

GROSSE HERAUSFORDERUNG

Das Siegel ist zwei Jahre gültig, danach muss es neu erworben werden. Das Gesundheitsamt überprüft jährlich die Einhaltung der vorgegebenen Kriterien. Wichtige Kriterien sind zum Beispiel die ausreichende Zahl von Hygienefachkräften, die Untersuchung von Risikopatienten auf MRSA-Keime bereits bei der Aufnahme, die Messung häufig auftretender Infektionen sowie regelmäßige Präventions- und Schulungsmaßnahmen.

Dr. Marcel Lingnau, Kaufmännischer Direktor des Krankenhauses Hedwigshöhe, nahm die Urkunde zum Qualitätssiegel entgegen und bedankte sich bei Dr. Sina Bärwolf für die Auszeichnung. „Es freut uns sehr, dass wir für unsere umfangreichen Hygienemaßnahmen zur Sicherheit unserer Patienten und ihrer Angehörigen nun auch die offizielle Anerkennung des Landesamtes für Gesundheit und Soziales erhalten haben."

Dr. Doris Weitzel-Kage hob hervor: „Hygienische Standards einzuführen und vor allem dauerhaft auf höchstem Niveau zu halten, ist eine große Herausforderung, die nur gelingen kann, wenn alle Mitarbeiter, Patienten und Angehörige gemeinsam die notwendigen Hygienemaßnahmen beachten und umsetzen. Mit der Verleihung des Siegels wird nun allen Beteiligten deutlich, dass sich ihre Anstrengungen gelohnt haben." (bj)

Plätzchen für schwerkranke Patienten

Zweitklässler zu Besuch auf der Palliativeinheit „St. Martin"

Im Advent 2016 besuchten die Zweitklässler der Berlin Cosmopolitan School in Begleitung ihrer Lehrerinnen die Palliativeinheit „St. Martin". Im Rahmen des wöchentlich stattfindenden sogenannten „HappyClubs" in der Schule hatten die Kinder zuvor sechs Kilogramm Teig verarbeitet und liebevoll verzierte Plätzchen gebacken.

Mit Gesang und vielen guten Wünschen wurden diese nebst einem selbst gebastelten Adventskalender an die Schwerstkranken und ihre Angehörigen feierlich verteilt. Der von der Berlin Cosmopolitan School initiierte HappyClub soll die Kinder ermutigen, sich und ihrer Umwelt etwas Gutes zu tun. Dabei lernen sie ihren Alltag mit positiven Gedanken und Taten zu füllen und nähern sich so Stück für Stück der eigenen Definition von Glück. An diesem Nachmittag war eine Menge Glück und Wärme in den Herzen aller Beteiligten zu spüren. Es wurde gesungen, gelacht und es wurden viele Fragen gestellt, die der zuständige Oberarzt, Dr. Bernd Oldenkott, bei Apfelsaft und Lebkuchen beantwortete.

Zweitklässler der Berlin Cosmopolitan School bringen selbst gefertigte Geschenke in die Palliativeinheit „St. Martin" Foto: Berlin Cosmopolitan School

Die zuletzt gestellte Frage „Dürfen wir im nächsten Jahr mit noch mehr Keksen wiederkommen?", beantworteten die Mitarbeiter von „St. Martin" mit einem überzeugten „Ja, sehr gern".

Franziska Hupke
Diplom-Sozialarbeiterin (FH)
Sozialdienst & Case Management
St. Hedwig-Krankenhaus

Verbindungsräume schaffen

Seelsorgerin Marina Fischer verabschiedet

Nach neun Jahren seelsorglicher Tätigkeit wurde Marina Fischer im Dezember 2016 feierlich aus „ihrem Krankenhaus" verabschiedet, da sie Berlin verlässt und ihren Lebensmittelpunkt nach Süddeutschland verlagert.

In ihrer letzten Predigt am 9. Dezember 2016 hat sie dargelegt, dass sie nach ihrer inzwischen 30-jährigen Tätigkeit als Seelsorgerin immer noch an die „Verheißungen einer besseren, gerechten, friedvollen Welt" glaube. Krankenhausseelsorge sei „manchmal auch eine kleine Erinnerung – eine Erinnerung, die sagt, wir müssen nicht alles können, dafür gebe es geheimnisvolle, unsichtbare, wirkungsvolle und himmlische Kräfte". Sie ermunterte, „Räume zum Leben, zum Gesundwerden, zum Sprechen und zum Durchatmen zu öffnen".

In den persönlichen Abschiedsworten haben die Mitglieder des Direktoriums die wertvolle Tätigkeit von Marina Fischer noch einmal hervorgehoben. Sie sind für mich ein „Geschenk des Himmels" so Regionalgeschäftsführer Alexander Grafe. Pflegedirektorin Ann-Christin Reimer erinnerte daran, wie sie Marina Fischer als Seismografin, Optimistin, Botschafterin und Vertraute erlebt hat. „Wir haben sehr gerne mit Ihnen zusammengearbeitet" – mit diesen Worten überreichte der kaufmännische Direktor, Dr. Marcel Lingnau, als Abschiedsgeschenk einen Engel der Künstlerin Cornelia Grzywa. (stm)

Marina Fischer freut sich über den Engel der Künstlerin Cornelia Grzywa Foto: Thomas-Mundt

„menschen.bilder“ aus dem Offenen Atelier St. Hedwig

Gastgeberin Verena Bentele eröffnete Ausstellung im Kleisthaus

Kultur im Kleisthaus – am 16. November 2016 war es soweit. Verena Bentele, Beauftragte der Bundesregierung für die Belange von Menschen mit Behinderung, eröffnete in ihrem Dienstsitz in der Mauerstraße und in Anwesenheit von mehr als 150 Gästen die Ausstellung „menschen.bilder“ mit Werken aus dem Offenen Atelier St. Hedwig.

Den Festvortrag hielt Professor Dr. med. Dr. phil. Andreas Heinz, Klinikdirektor der Psychiatrischen Universitätsklinik der Charité (PUK Charité) im St. Hedwig-Krankenhaus. Für die musikalische Untermalung sorgte das virtuose Trio Laccasax.

„Die Kultur im Kleisthaus muss durch die Kunst von Menschen mit Psychiatrieerfahrung bereichert werden“, so die initiierende Aussage von Johannes Willenberg, Kulturreferent der Behindertenbeauftragten. Darüber, dass er dem Offenen Atelier bereits im Vorfeld einen Besuch abgestattet hatte, um die Künstler persönlich kennenzulernen und mit ihnen die Ausstellung zu besprechen, haben sich alle Beteiligten gleichermaßen gefreut.

VIELSEITIGE WERKE

Gut 40 Werke von 21 Künstlern wurden seitens der künstlerischen Leiterin des Offenen Ateliers einfühlsam für „menschen.bilder“ zusammengestellt. „Die Menschenbilder, die Sie hier erleben, sind bunt und vielfältig. Sie sind individuell und sehr persönlich – und jedes von ihnen erzählt eine ganz eigene Geschichte. Diese Ausstellung zeigt deutlich, warum Kunst in vielerlei Hinsicht ein wichtiger Bestandteil der Inklusion ist“, unterstrich Verena Bentele. Die schöne Stimmung bei der Ausstellungseröffnung, der unprätentiöse und professionelle Stil des Kleisthauses wie der intensive Austausch wurden von den Künstlern, Besuchern und Kunstfreunden gleichermaßen geschätzt. Man fühlte sich wohl, der Abend wollte nicht enden und für das leibliche Wohl war bis kurz vor Mitternacht gesorgt.

Das Motiv „Mann mit Ballon“ von Martin Nieder war auch auf der Einladung abgebildet Fotos: Offenes Atelier St. Hedwig

Verena Bentele bei der Betrachtung des Werkes „Baumfrau“ von Juliane Krämer

„Die Künstler, die diese Bilder geschaffen haben, laden zu Begegnungen ein, die zugleich universell und ganz intim sind. Sie bieten uns einen Blick auf den Menschen in all seinen Facetten und fordern uns zugleich auf, der einzelnen Darstellung offen und vorurteilsfrei zu begegnen und uns auf sie einzulassen. Nur wenn wir uns bewegen, werden wir bewegt – aber wenn es uns gelingt, gewinnen wir nicht nur eine neue Perspektive auf die Welt um uns herum, sondern möglicherweise auch eine neue Sicht auf uns selbst“, so Verena Bentele.

Paula Schmidt-Dudek, künstlerische Leiterin
Offenes Atelier St. Hedwig
Mechthild Niemann-Mirmehdi, Leitung
Therapeutische Dienste PUK Charité im
St. Hedwig-Krankenhaus

Bilder einer anderen Wirklichkeit

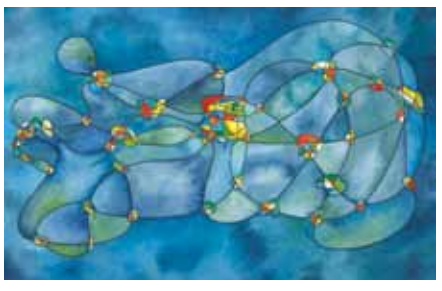
Die Fenster für den Raum der Stille auf der Palliativstation „St. Martin“

Die neu gestalteten Bleiglasfenster für den Raum der Stille prägen den Charakter des Raumes als spirituellen Ort der Einkehr und auch des Abschiednehmens. Er steht allen offen, unabhängig von religiöser Bindung.

Die Gestaltung der Fenster ist offen und abstrakt und lässt vielfältige Assoziationen zu: Manche sehen darin einen Sternenhimmel, andere erkennen Kristalle oder Edelsteine.

„Er bestimmt die Zahl der Sterne und ruft sie alle mit Namen.“ Psalm 147,4

Die zugrundeliegende Idee des Potsdamer Künstlers Peter Rogge beruht auf der Linie. Dort, wo sich die Linien (Bleirippen) kreuzen oder berühren, geschieht etwas – findet „Begegnung“ statt. Hier leuchten die Farben, wird es lebendig.



Die Entwurfszeichnung des Künstlers Peter Rogge Foto: Rogge

Der Künstler Peter Rogge vor seinem Bleiglasfenster auf der Palliativstation „St. Martin“ Foto: Thomas-Mundt

„Betrachte den Menschen als ein Bergwerk voller Edelsteine von unschätzbarem Wert.“

Baha'ullah, Stifter der Religion der Bahai

Der Künstler verbindet mit dem Entwurf die biblische Zusage, nach der Göttliches gegenwärtig ist, wo zwei oder drei im Namen dieses Göttlichen sich versammeln (begegnen).

„Gott spricht: … In meines Herzens Tiefe trage ich dein Porträt, so echt gemalt; sähst du, wie es vor Leben strahlt, verstummte jede bange Frage.“

Teresa von Ávila

Das „miteinander Verbundensein“ findet auch in der Linienführung seinen Ausdruck: Die vielen Linien sind in der Entwurfszeichnung eine einzige – ohne Anfang und Ende – von der in den realisierten Fensterflächen nur ein Ausschnitt zu sehen ist – ein Hinweis auf die Begrenztheit jedes Erkennens im irdischen Leben. Wie jedes Fenster, so stehen auch diese Fenster zwischen dem Innen und Außen, trennen und verbinden zugleich. So könnte man in der Gestaltung des „noch hier drinnen Seins“ und des „schon dort draußen Seins“ auch die Seele des Menschen erkennen: Den Mittelpunkt bildet ein farbintensives Bild, zu dem hin sich alles bewegt und von dem zugleich Wege in die Geborgenheit einer anderen Wirklichkeit ausgehen – Trost und Verheißung. (stm)

„Aktion Saubere Hände“ 2016

V. l. n. r.: Das Hygieneteam – mit Nadine Dutschke, Cornelia Dexheimer, Gabriele Beck, Dr. med. Doris Weitzel-Kage, Julia Linke und Charles Mason-Brown von der Firma Schülke – hat gemeinsam mit Betriebsmedizinerin Adelheid Böhm den „Aktionstag Saubere Hände“ 2016 im St. Hedwig-Krankenhaus durchgeführt Foto: Thomas-Mundt

Im November letzten Jahres hat im St. Hedwig-Krankenhaus wieder eine „Aktion Saubere Hände“ (ASH) stattgefunden, zu der Mitarbeiter, Patienten und Besucher eingeladen waren, sich einen Tag lang vor Ort über die Händedesinfektion zu informieren.

Am Informationsstand, der an zentraler Stelle im Foyer im Haupthaus aufgebaut war, konnten Besucher ihr Wissen testen oder erweitern sowie ihre Fragen beantworten lassen. Da die Basis für eine erfolgreiche Händehygiene eine gesunde Haut ist, informierte zusätzlich die Abteilung Betriebsmedizin über den gesunden Hautschutz.

MOBILE HYGIENETEAMS UNTERWEGS

Für die Kollegen, denen es nicht möglich war, den Informationsstand im Foyer aufzusuchen, waren zwei mobile Hygieneteams auf allen Stationen und Abteilungen im St. Hedwig-Krankenhaus unterwegs. Mit im Gepäck hatten sie die bekannte Schwarzlichtlampe zur Sichtbarmachung von Benetzungslücken bei nicht vollständiger Händedesinfektion. Erstmals im Einsatz war der sogenannte „Clostridiensporen-Abwaschtest“ zur Darstellung der Clostridiensporen. Während der Einwirkzeit des Händedesinfektionsmittels konnten die Kollegen Hygienefragen beantworten und eigene Fragen loswerden. Für jede richtig beantwortete Frage gab es etwas Süßes als Sofortpreis.

Besonderes Highlight war das Quiz, bei dem die Mitarbeiter ihr Wissen rund um das Thema Händedesinfektion unter Beweis stellen konnten. Dass die „Aktion Saubere Hände“ eine nationale Kampagne zur Verbesserung der Compliance der Händedesinfektion in deutschen Gesundheitseinrichtungen ist, konnten fast alle Mitarbeiter beim Quiz korrekt beantworten. Schließlich nimmt das St. Hedwig-Krankenhaus bereits seit 2012 erfolgreich (Silberzertifikat!) an der Kampagne teil. Die drei Hauptgewinner haben, dank der großzügigen Unterstützung der Geschäftsführung, attraktive Preise gewonnen.

AUF DEM WEG ZUM GOLDZERTIFIKAT

Durch den Besuch der mobilen Hygieneteams konnten noch mehr Kollegen aktiv am diesjährigen Aktionstag teilnehmen. Somit ließ sich das Wissen um die Händehygiene noch weiter vertiefen und die Compliance der Händedesinfektion steigern. Für das angestrebte Ziel – das ASH-Zertifikat in Gold zu erreichen – ist das St. Hedwig-Krankenhaus also gut gerüstet. (stm)

Bitte vormerken:

Die nächsten Termine der „Aktion Saubere Hände“ finden am 5. April 2017 im Krankenhaus Hedwigshöhe und am 19. Oktober 2017 im St. Hedwig-Krankenhaus statt.

Forschungsförderpreis für Urogynäkologie im St. Hedwig-Krankenhaus

Im Rahmen des 61. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Gynäkologie und Geburtshilfe 2016 wurden durch die Arbeitsgemeinschaft für Urogynäkologie und operative Beckenbodenrekonstruktion (AGUB) erneut drei Preise für herausragende Forschungsarbeiten auf dem Gebiet der operativen Urogynäkologie vergeben.

V. l. n. r.: Prof. Dr. med. Ursula Peschers, Claudia Lipp, Dr. med. Daniela Ulrich, PD Dr. med. Gert Naumann bei der Preisvergabe Foto: AGUB

Der zweite Preis, dotiert mit 2.500 Euro, ging an Claudia Lipp, Assistenzärztin der Klinik für Urogynäkologie, die unter der wissenschaftlichen Leitung von Oberärztin Dr. med. Juliane Marschke die Untersuchungen zum Thema durchführt.

Die Forschungsarbeit beschäftigt sich mit den Daten einer internationalen Studie in verschiedenen Einrichtungen nach höchsten wissenschaftlichen Standards. Ziel der Arbeit ist es, den voraussichtlichen Operationserfolg bei Eingriffen zur Behandlung der weiblichen Belastungsharninkontinenz mit einer Ultraschalluntersuchung genau beurteilen zu können. Das bedeutet, dass die Patientinnen nach erfolgter Operation eine Ultraschalluntersuchung erhalten. Dabei soll überprüft werden, inwieweit das Ergebnis der Ultraschalluntersuchung mit dem Operationserfolg übereinstimmt.

Unter www.urogynaekologie.berlin können die wissenschaftlichen Publikationen der Klink für Urogynäkologie eingesehen werden.

Prof. Dr. med. Ralf Tunn
Chefarzt Klinik für Urogynäkologie
Koordinator Deutsches Beckenbodenzentrum
St. Hedwig-Krankenhaus

Termine

///// 31. März 2017
Richtfest Pavillon D
Krankenhaus Hedwigshöhe

///// 5. April 2017
„Aktionstag Saubere Hände“
Krankenhaus Hedwigshöhe

///// 14. Juni 2017
Selbsthilfemarkt
St. Hedwig-Krankenhaus

///// 16. Juni 2017
Teamstaffellauf
St. Hedwig Kliniken

///// 23. Juni 2017
Johannisfeuer mit Andacht und Mitarbeiterfest
Krankenhaus Hedwigshöhe

RISIKO, RISIKO!

Im Januar dieses Jahres wurde die zweite Begehung zu Risiken in der Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik im St. Hedwig-Krankenhaus durchgeführt. Insgesamt wurden 157 Risikofaktoren durch die Gesellschaft für Risikoberatung (GRB) abgefragt. Besonders positiv hervorzuheben sind die Entlassplanung, der Aufklärungsleitfaden, ärztliche Standards – zusammengefasst in einem „Kitteltaschenleitfaden“, das Belegungsmanagement, der Umgang mit aggressiven Patienten und die Organisation von Beschwerden. Im Ergebnis konnten 99 Prozent der Vorgaben erfüllt werden. Durch die GRB wird bestätigt, dass ein umfassendes klinisches Risiko-Management-System eingeführt wurde, welches für die Einhaltung der Patientensicherheit notwendig und sinnvoll ist.

VERSORGUNG AUS EINER HAND

Seit zwei Jahren führen die Alexianer St. Hedwig Kliniken Berlin und die BARMER ein gemeinsames Modellvorhaben zur sektorenübergreifenden Versorgung in der Psychiatrie durch. Auf einer Pressekonferenz, die am 15. Dezember 2016 im St. Hedwig-Krankenhaus stattfand, zogen die Partner eine positive Zwischenbilanz des Projektes, das noch bis Ende 2021 läuft. Danach haben Menschen mit psychischen Erkrankungen oft wesentlich bessere Heilungschancen, wenn sie nach einem stationären Aufenthalt zu Hause von den gleichen Ärzten, Therapeuten und Pflegekräften betreut werden wie im Krankenhaus. Im Rahmen des Modellprojektes stellt die BARMER ein Budget zur Verfügung, das es den Behandlungsteams ermöglicht, stationsübergreifend zu arbeiten und sich auch nach der Entlassung um die Patienten zu kümmern.

Impressum

HERAUSGEBER
Alexianer St. Hedwig Kliniken Berlin GmbH
Alexander Grafe (V.i.S.d.P.)
Große Hamburger Straße 5–11
10115 Berlin
Telefon: (030) 2311-2552
E-Mail: a.grafe@alexianer.de
5. Jahrgang, 1. Quartal 2017

REDAKTION
Redaktionsleitung:
Sylvia Thomas-Mundt (stm)
Redaktion: Brigitte Jochum (bj)
Telefon: (030) 2311-2262
E-Mail: s.thomas-mundt@alexianer.de